

(Lacerta viridis viridis [Laurenti]) in der Pfalz Die Aggressivität der Smaragdeidechse

„Nehmen Sie sich ja nur vor der großen, grünen Eidechse in acht. Sie ist giftig. Wiederholt hat sie schon Menschen angefallen.“

Auf meine Frage, wie dieses giftige Tier aussehe, hörte ich, es falle durch seine giftgrüne Färbung und seine Größe von mindestens 30 cm an auf. Man bekomme es nicht all zu oft zu sehen, da es sich meist vereinzelt aufhalte.

Immer wieder hörten wir dies auf unseren Exkursionen in gewissen Gebieten der Pfalz. Viele Winzer versicherten uns glaubwürdig, sie seien selbst von solch einer grünen Eidechse angefallen worden, als sie nichts ahnend, ohne das Tier zu sehen, des Weges gingen.

Als wir solche Meldungen immer und immer wieder hörten, versuchten wir der Sache auf den Grund zu gehen. Aus Rollinat: „La vie des Reptiles de la France Centrale“ erfahren wir (Seite 117), daß im Département de l'Indre, die Landwirte ohne Erbarmen die Smaragdeidechse vernichten, „weil sie eine große Furcht vor dem schrecklichen Tier hätten, dessen Biß nach ihrer Meinung ebenso gefährlich ist, wie der der giftigsten Schlangen.“ Von einem „Anspringen“ der Smaragdeidechse konnten wir nirgends etwas finden. (Vielleicht haben wir es auch übersehen oder nicht gefunden. Für Hinweise sind wir dankbar). R. Mertens spricht in seinem ausgezeichneten Buche: „Die Warn- und Droh-Reaktionen der Reptilien“ (Frankfurt/Main 1946) von „antaposematische und epigamische Reaktion (Imponieren): Senken des Kopfes, Spreizen der Kehlregionen, schwache laterale Kompression des Rumpfes und gelegentliche Schwanzbewegung. Als proposematische Reaktion Heben des Kopfes, Öffnen der Kiefer“. All diese Angaben über die Lacertidae können wir aus eigenen Beobachtungen bestätigen. Ein Anspringen der Smaragdeidechse erwähnt m. E. Mertens jedoch nicht.

Auf Grund unseres Studiums sind wir zu der Überzeugung gekommen, daß es sich bei dem angeblichen Anspringen der Smaragdeidechse um Märchen handelt. Als wir diese Ansicht Winzern gegenüber vertraten, blieben sie hartnäckig bei ihrer Behauptung, sie seien „von großen, ganz grünen Eidechsen“ angefallen worden.

Eines Tages, im Monat Mai 1952, durchstreiften wir wieder ein Gelände in der Pfalz, wo wir Smaragdeidechsen wußten. Bald sah auch Fräulein Gerda Füsser, meine herpetologische Mitarbeiterin, ein Weibchen dieser Eidechse auf einem Stein sich sonnen. Vorsichtig wollte sie sich ihr nähern. Da verspürte sie plötzlich einen Schmerz in ihren Waden, etwa 30 cm vom Erdboden. Sie stellte fest, und man konnte sich noch eine Zeitlang an der Bißstelle davon überzeugen, daß eine Smaragdeidechse, die sie nicht gesehen hatte, sie von hinten angefallen und sich festgebissen hatte. Das Tier konnte sich aber nicht lange festhalten. Als es herunterfiel, rückte es keineswegs aus, sondern stellte sich mit erhobenem Schwanz und Kopf zur Wehr. Es war, wie wir später feststellten, ein 352 mm großes Smaragdeidechsen-Männchen, das uns demonstrierte, wie sehr die seither von uns bezweifelte und bestrittene Aggressivität der Pfälzer Smaragdeidechse doch zutrifft.

Wir schickten das Tier an Herrn Professor Dr. Lorenz Müller in München, der uns am 22. Mai 1952 schrieb, daß das Tier beim Herausfangen aus dem Terrarium, in das es gesetzt worden war, noch sehr aggressiv gewesen und gegen ihn vorgestoßen sei. Weiter schrieb Professor Müller in diesem Brief: „Bei

Lacerta viridis habe ich noch kein Anspringen beobachtet, dagegen stößt eine in die Enge getriebene *Lacerta trilineata* manchmal so stark vor, daß sie eine Körperlänge lang gegen ihren Bedränger vorschnellt. Von *L. ocellata* hörte ich öfter, daß sie besonders die Hunde, die oft zu ihrer Jagd verwandt werden, anspringt. Es ist vielleicht jetzt Paarungszeit und die Tiere sind deshalb so aggressiv. Bei Schlangen habe ich Aggression auf ziemlich weite Entfernung nicht nur bei *Coluber jugularis caspius*, sondern auch in einem ganz auffallenden Maße bei der Eidechsenatter in Bulgarien erlebt. Bei letzterer handelte es sich um ein Pärchen.“

Da m. W. ein Anspringen von Smaragdeidechsen literarisch seither nicht bekannt war, dies aber nach zuverlässigen Angaben in der Pfalz öfter vorkommt, halte ich diese Mitteilung für berechtigt. Angaben ähnlicher Beobachtung oder literarische Hinweise sind sehr erwünscht.

Wenn es nun nach den Behauptungen glaubwürdiger Winzer und der mitgeteilten eigenen Beobachtung öfter vorkommt, daß Smaragdeidechsen Leute anfallen, die sie nicht behelligen, so ist die Furcht vor dem Tier begründet. Die giftgrüne Farbe des Tieres und seine für Pfälzer Eidechsen ungewöhnliche Größe tun das übrige, so daß die Angst verständlich ist. Es hält daher schwer, die Bevölkerung darüber aufzuklären, daß die Smaragdeidechse trotz allem für den Menschen vollkommen harmlos und sogar ausgesprochen nützlich ist, so daß sie unter allen Umständen geschont und geschützt werden muß.

Weiter zeigt das Beispiel aber auch, daß man nicht immer schier unglaubliche Behauptungen der Landbevölkerung überheblich als unrichtig oder falsch abtun soll. Oft steckt doch etwas Wahres darin, wie dieser Fall zeigt, den ich jahrelang energisch bestritt.

Gustav Menges, Mitglied der höheren Naturschutzstelle bei der Provinzialregierung Pfalz, Landau/Pfalz, Horstsiedlung 45.

Eine einfache und billige Wasserfiltrier-Einrichtung

Nicht jeder Aquarienbesitzer wird in der Lage sein, sich für sein Becken eine Durchlüftung und eine Filtrieranlage anzuschaffen, sind doch derartige Einrichtungen meist mit einem verhältnismäßig großen Geldaufwand verbunden.

Nach meinen Erfahrungen lassen sich kleinere Becken (ich denke hierbei an 25- bis 30-Liter-Becken), bei vernünftiger Besetzung mit Fischen und einer einigermaßen sachkundigen Bepflanzung auch ohne Durchlüftung und Filterung halten. Natürlich wird bei solchen Becken, selbst bei sorgfältiger Pflege, es nach längerer Zeit immer wieder vorkommen, daß das Wasser sich eintrübt. Diese Eintrübung entsteht immer dann, wenn zu viel Trockenfutter verwendet wird, oder durch Mulm die Bodenbakterien und Infusorien überhand nehmen. Besonders in den Herbst- und Wintermonaten, wenn kein Lebendfutter in ausreichender Menge vorhanden und man mehr oder weniger auf Trockenfutter angewiesen ist, und wenn die Lichtverhältnisse ungünstig werden, tritt die Wassertrübung häufiger auf. In diesen Fällen ist es ratsam, das Wasser zu wechseln. Da ich keine Durchlüftungs- und Filtrieranlage besitze, habe ich mir eine Einrichtung hergestellt, die den Ansprüchen an klares und sauberes Wasser auf sehr einfache und billige Weise gerecht wird.

Für den Betrieb meines Aquariums verwende ich grundsätzlich nur Regenwasser, das mit einer kleinen Portion abgekochtem Leitungswasser vermischt wird. Von diesem Wasser stelle ich mir ständig so viel her, daß außer dem Wasser in meinem Becken (25 Lit.) immer 12 Liter in Reserve sind. Dieses Reservewasser hält ich in einem größeren Gurkeineinmachglas. Sobald das Wasser in meinem Becken nun trübe wird,